



Patenstadt
Cuxhaven

Schneidemühler Heimatbrief



Schneidemühl

506 Jahre Schneidemühl 1513 – 2019

Herausgeber: Heimatkreis Schneidemühl e.V.

14 Jahrgang, 6. Ausgabe November/Dezember 2019



Katholische Kirche mit Pfarrhaus.

Gruß aus Schneidemühl.

*Immer lieb von
Luis Teuffel
für den Winter*

Verlag von Louis Teuffel, Schneidemühl.

Weihnachten

Liebeläutend zieht durch Kerzenhelle,
Mild, wie Wälderduft, die Weihnachtszeit.
Und ein schlichtes Glück streut auf die Schwelle
Schöne Blumen der Vergangenheit.

Hand schmiegt sich an Hand im engen Kreise.
Und das alte Lied von Gott und Christ
Bebt durch Seelen und verkündet leise,
Dass die kleinste Welt die größte ist.

Joachim Ringelnatz



Editorial

Sehr geehrte Leser, liebe Landsleute,

im diesjährig letzten Heimatbrief finden Sie eingangs das Grußwort des neuen Oberbürgermeisters unserer Patenstadt Cuxhaven – wir gratulieren auch an dieser Stelle Herrn Santjer herzlich zum Amtsantritt und wünschen für seine Tätigkeit viel Erfolg und alles Gute zur Förderung der Stadt und seiner Bürger.

Der Vorsitzende des Heimatkreises Schneidemühl, Horst Vahldick, erinnert in seinem Grußwort zum Jahreswechsel an die kirchlichen Gedenk- und auch Trauertage im Monat November. Da ich dieses Vorwort schreibe, wird immer wieder im Radio an den Mauerfall vor 30 Jahren erinnert und an die friedliche Revolution in den Monaten zuvor. Der 9. November ist ein großer Gedenktag der Deutschen, ein Schicksalstag und eben auch Feier- und Freudentag. Wenn ich die Heimatbriefe Deutsch Krone – Schneidemühl und Netzekreis jener Monate durchsehe, dann finde ich so gut wie nichts über diesen großen Umschwung, von überwältigenden Emotionen im Guten wie im Bedenklichen der Berliner und Mitteldeutschen wie auch bei den damals „Wessis“ genannten Westdeutschen. Allerdings berichtet die Pommersche Zeitung vom Fortschreiten auf dem Weg zur deutschen Einheit, genauer zur Einheit der Deutschen, des deutschen Volkes. Denn zu einer Wiedervereinigung des Landes Deutschland ist es noch nicht gekommen. Die Zeitung in jener Zeit fragt auch nach dem Schicksal der heimatverbliebenen ostdeutschen Landsleute zu den ja im Falle der Deutschen im nördlichen Teil der Grenzmark, besonders seit Gründung der DSKG 1992 in Schneidemühl, sich ein inniges Verhältnis zum Heimatkreis sowie in privaten Kontakten entwickelte.

Die Geschichte geht weiter und wir, die Vertriebenen, wurden wieder nicht gefragt. In den letzten Jahren und in der allgemeinen Öffentlichkeit sind wir, die nach 1945 zu Mitteldeutschen Gewordenen, in den 90-er Jahren als „Ossis“ bezeichnet und nun sollen wir zu „Ostdeutschen“ mutiert sein, die östlichen Bundesländer zu „Ostdeutschland“. Welche Geschichtsklitterung und -vergessenheit, welche Verhöhnung der jahrzehntelangen Hoffnung der Ostdeutschen auf die Verwirklichung des Rechts auf Heimat und Eigentum. Liebe Leser, wie lange können wir noch unsere Heimmattreue durchhalten und vor

allem, können wir sie auch auf die kommenden Generationen übertragen? Schreiben Sie, berichten Sie, wie Sie auf die uns überkommene Pflicht reagieren, sie annehmen oder vielleicht auch nicht. Ich denke, wir wollen nicht, dass uns Geschichte und Kultur abhanden kommen. Die Veränderungen im Sprachgebrauch vollziehen sich langsam, Begrifflichkeit und Bedeutung oft unmerklich – und in dem Maße verändert sich auch das Denken und der Wissensstand im Lande.

Bedauerlich, aber unabänderlich, ist das Bedenken des Heimatkreises Deutsch Krone, der allerletzte Heimatbrief ist erschienen, die Heimatarbeit ist jetzt privaten Initiativen überlassen. Einige der Leser haben sich für ein Abo des Schneidemühler HB entschieden – herzlich willkommen.

Sehr erfreulich sind die eingegangenen Leserbriefe. Genau in diesen HB passend: Unser Landsmann Rabe erinnert sich an die Berichte zum Brand der Synagoge am 9. November 1938 und die Jastrowerin Irmgard Meerhoff, die in diesem Jahr ihren 93. Geburtstag feiern konnte, berichtet, wie sie wieder und noch 1945 in der Heimat Weihnachten begingen. Und wieder in bewährter Weise bringt uns Heinz Haase diesmal das Städtchen Krojanke im Kreis Flatow nahe. Indem wir so unsere Wurzeln nicht verleugnen, tragen wir unser Erbe auch in das neue Jahr weiter! Wenn die Schar der Heimatfreunde auch kleiner wird, uns soll es nicht verdrießen – denken wir doch nur an die Geschichte unserer polnischen Nachbarn. Die Polen hatten in über 100 Jahren den Glauben an den eigenen Nationalstaat nicht verloren. Wenn sie ihr Ziel auch nur auf kriegerischem Wege erreichten, so war das auch den Zeitläuften geschuldet, den Interessen der Weltmächte. Wir Heutigen wünschen ein menschliches Miteinander und die friedfertige Lösung der noch bestehenden Probleme.

Das möchte ich Ihnen, liebe Leser, zu bedenken geben und Ihnen ein gutes neues Jahr wünschen, damit wir fähig sein mögen, die gegenwärtigen Ereignisse in der Welt zu durchschauen. Für die kommenden erwartungsvollen und freudigen Feiertage wünscht Ihnen der Vorstand des Heimatkreises alles Gute, Wohlergehen und vor allem Gesundheit!

Herzlich grüßt Ihr Manfred Dosdall

Grüße zum Weihnachtsfest und zum Jahreswechsel

Liebe Schneidemühler Landsleute

Wieder geht ein Jahr dem Ende entgegen, und wenn Sie diese Zeilen lesen, sind die November-Gedenktage, wie der Reformationstag, Allerheiligen, Volkstrauertag, Buß- und Bettag und Totensonntag auch schon vorbei. Und so befinden wir uns in der Adventszeit mit der Vorfreude auf ein geruhames Weihnachtsfest und den folgenden Jahreswechsel. Also Zeit, einen Rückblick auf das ablaufende Jahr zu tun. Wie es scheint, ist es wieder mal viel zu schnell vergangen.

So hatten wir doch zahlreiche Aktivitäten zu verzeichnen, wie die Regionaltreffen, Tätigkeiten im Pommerschen Kreis- und Städtetag sowie die Besuche in der Heimat, sei es einzeln oder in der Gruppe. Auch der Besuch des Patenschaftstreffens im August in unserer Patenstadt Cuxhaven gehören dazu.

Doch der stetige, biologisch normale Rückgang verringert die Erlebnissgeneration zusehens, und so wird die einstmals große Gemeinschaft immer kleiner. Doch noch ist, Dank unseres Schneidemühler Heimatbriefes,

mit dem Schriftleiter Manfred Dosdall, der Zusammenhalt der Heimatfreunde vorhanden.

Dank sei an dieser Stelle allen gesagt, die uns in unserer Arbeit auf vielfältige Art und Weise unterstützt haben.

Mein Gruß geht in diesen Tagen auch in die ehemalige Stadt Schneidemühl, an die Landsleute die dort noch leben und wohnen. Auch an die Deutsche Sozial-Kulturelle Gesellschaft, mit ihrem Vorsitzenden Edwin Kemnitz, die wir in ihrer Arbeit unterstützen und weiterhin ihren Bestand wünschen.

Allen Landsleuten, Heimatfreunden, Heimatgruppen, und besonders unserer Patenstadt Cuxhaven mit der treuen Patenschaftsbetreuerin Maria Gonzalez Abal, sei für die gewährte Unterstützung und wohlwollende Betreuung ganz herzlich gedankt.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Angehörigen in nah und fern eine besinnliche Adventszeit, ein frohes und gesundes Weihnachtsfest, sowie ein gutes und zufriedenes Jahr 2020.

Horst Vahldick, Vorsitzender

Grußwort

des Cuxhavener Oberbürgermeisters Uwe Santjer



Liebe Schneidemühler Heimatfreunde,

alle Augen sind bereits auf die kommenden Feiertage gerichtet. Weihnachten

bringt uns ein paar Tage Besinnlichkeit, ein paar Tage Innehalten und Aufatmen. Alles ruht, die Geschäfte und die Politik, der Straßenverkehr und die Unterhaltungsindustrie. Wir haben Zeit, mit unseren Angehörigen oder Freunden ein schönes altes Fest zu begehen; wir haben Zeit, uns wieder auf uns selbst zu besinnen und auf das, was uns wichtig ist im Leben. Wir können eine Bilanz der letzten Monate ziehen, um für die Zukunft gut gewappnet zu sein. Wir blicken zurück und voraus. Als neuer Oberbürgermeister der Stadt Cuxhaven blicke ich natürlich

erstmal in die Zukunft und freue mich auf die vielen Aufgaben, die mit dem Amt auf mich zukommen. Dazu gehört auch, dass ich in den nächsten fünf Jahren die Patenschaft mit dem Heimatkreis Schneidemühl begleiten darf.

Wenn Sie heute zurückblicken, dann haben Sie gewiss eine wechselvolle Geschichte vor Augen, aber auch ein jahrzehntelanges erfolgreiches Wirken. Sie hatten alles verloren, was Ihr bisheriges Leben ausmachte, Ihre Heimat, Ihr Hab und Gut, Ihr Eingebundensein in eine bestimmte Lebensordnung. Am Ankunftsort fanden Sie weder großes Verständnis, noch trafen Sie in einem zerstörten, wirtschaftlich daniederliegenden Land auf Bedingungen, die ein Einleben erleichtern. Doch ganz gleich, wo Sie hinkamen, überall galten Sie als Fremde. Aber Sie haben nicht resigniert, Sie hatten ganz im

Gegenteil den festen Willen, sich ein neues Leben aufzubauen. Die Schneidemühler Heimatfreunde haben nach Flucht und Vertreibung Ihr Schicksal gemeistert. Sie haben große Leistung vollbracht.

Allerdings, es war kein ganz leichter Weg. So groß die Gemeinsamkeiten auch waren, es gab natürlich auch Unterschiede. Man war sich fremd. Die Landschaft hier sieht anders aus als in Pommern; in jeder Region hatten sich jeweils ganz eigene Bräuche entwickelt. Und selbstredend war die Situation für Menschen, die ihre Heimat verloren hatten, die Ihr Zuhause Hals über Kopf verlassen mussten, eine andere als für Menschen, die immerhin an ihrem Heimatort bleiben oder dorthin zurückkehren konnten, auch wenn dieser stark zerstört war. Das eigene Zuhause wieder aufzubauen ist schon etwas anderes, als anderenorts ein ganz neues zu bauen.

Aber letztendlich ging es für alle darum, über den Trümmern etwas Neues zu errichten. Alle haben angepackt. Alle, die damals Einheimischen wie die damaligen Vertriebenen, haben das Land zusammen wiederaufgebaut, Sie haben gemeinsam den wirtschaftlichen Aufschwung herbeigeführt, Sie haben sich miteinander den Herausforderungen der späteren Jahrzehnte gestellt.

Nicht erst im von vielen Fluchtbewegungen gekennzeichneten 20. Jahrhundert, nicht erst in unseren heutigen mobilen Zeiten sind die Lebensläufe vieler Menschen davon bestimmt, neue Heimaten zu finden. Das war auch schon in früheren Epochen so. Bei aller Wehmut über

den Verlust der ursprünglichen Heimat – es ist doch möglich, eine zweite Heimat zu finden. Zugehörigkeit oder ein Zusammengehörigkeitsgefühl entsteht, wenn Menschen aneinander Anteil nehmen und sich gemeinsam für ihre Belange einsetzen. Integration bedeutet nicht das Aufgehen des einen im andern, Integration ist vielmehr ein wechselseitiger Prozess ohne seine Wurzeln zu vergessen. Die Wurzeln gehören zur eigenen Identität und wollen deshalb nicht vergessen sein. Ihr Heimatkreis wahrt solche Traditionen und pflegt die Erinnerung, Sie halten Erinnerungen wach, die zu unserer Geschichte dazugehören. Sie haben durchaus Antworten auf die Fragen, die jüngere Generationen sich stellen, wenn sie sich für die Vergangenheit interessieren. Nur wer um die eigene Geschichte weiß und die eigenen Traditionen kennt, kann sich auch damit auseinandersetzen und seine eigene Rolle oder seinen Platz finden. Darauf wirken Sie hin.

Es gibt viel uneigennütziges Engagement in unserem Land und in unserer Stadt. Es gibt viele Menschen, die sich an den Werten orientieren, die in der Weihnachtsbotschaft formuliert sind. Das bietet, wie ich finde, Anlass genug, mit Zuversicht in die Zukunft zu blicken.

In diesem Sinne wünsche ich allen Schneidemühlern und allen mit Schneidemühl Verbundenen, Ihren Familien und Freunden eine besinnliche Weihnachtszeit, frohe Festtage und alles Gute für das neue Jahr 2020.

Uwe Santjer
Oberbürgermeister

Mein Schneidemühler Heimatbild

**„Ein erlebnisreicher Erinnerungsspaziergang durch die Wälder
um Schneidemühl nach und in Krojanke“**



Liebe Heimatbrief-Abonnenten, liebe Schneidemühler und Pommersche Heimatfreunde!

Wenn Sie diesen HB erhalten, der doch die Brücke ist zu unserer Heimatstadt, und ihn in ihrem Alltag wieder

freudig erfüllt und interessiert „studiert“ haben, dann neigt sich auch das Jahr 2019 schon wieder seinem Ende entgegen! Bevor ich auch heute – wie seit Jahren lobend anerkannt und bewährt – an erster Stelle Leserzuschriften mit ihren Wünschen gerne erfülle, noch nachstehende Worte zum Nachdenken für jeden älteren, jeden alten Heimatfreund der noch zur Erlebnisgeneration zählt: Es wäre sehr, sehr gut, wenn mehr Landsleute aus ihrem Erleben

in Schneidemühl berichten würden. Hierzu gestatte ich mir, den Schriftleiter wörtlich zu zitieren. Z.B. HB 3/2019, Seite 2 – Editorial „Wir wissen es ja, erzählte Geschichte wird vergessen im Großen wie im Kleinen. Wenn sie dokumentiert ist, gedruckt oder wenigstens aufgeschrieben, kann sie nicht verloren gehen oder im Laufe der Zeit verfälscht werden.“ Diese Worte vom Heimatfreund Manfred Dosdall, standen immer über meiner Heimat-Presse-Arbeit und werden es als Richtschnur bleiben, solange der Herrgott mir als Autor und meiner Frau Gerhild, als unsere Heimatfotografin, die Kraft für unser Wirken für die uns geraubte Heimat gibt! Zu diesem Problem zu Beginn des heutigen Beitrages die weisen Worte von Mark Twain: „Nicht, weil man altert verliert man den Spaß am Schreiben und Lesen. Aber: Weil man den Spaß am Schreiben und Lesen und...den Willen am Schreiben und Lesen nicht mehr pflegt, wird man schneller alt.“ (Ende des wörtlichen Zitats). Mark Twain USA Bürger von 1835-1910. Er war ein berühmter Vertreter des Literatur-Genres amerikanischer Realismus. Autor der weltbekannten Bücher „Huckleberry Finn“, „Tom Sawyer“ u.a.m. Er hinterließ hunderte Zitate, die heute noch genauso gültig sind, wie vor so lang vergangener Zeit! Als Leitmotiv meines heutigen „Schneidemühler Heimatbildes“ und noch mehr für das Jahr 2020 noch ein Zitat von M. Twain: „Gib jedem Tag die Chance, der schönste Tag Deines Lebens zu werden!“ Nun, wie immer, von den Einsendern dankbar erwartet, zu den Leser-Wünschen. Da es anfangs nur eine Heimatfreundin war, die mir ihren Wunsch betreffs „Soldatendenkmal“ zu meinem Beitrag zu unserer Nachbarstadt Kolmar vortrug (HB 1/2018 – die Seiten 3-7) habe ich ihr auch telefonisch geantwortet. Nun aber liegen mir im Verlaufe der vergangenen Zeit zu Kolmar und seinem beeindruckenden „Soldaten-Monument“ im Zentrum der Stadt 4 Bitten von ehemaligen Kolmarern vor, die als Erinnerung noch gerne ein Foto davon hätten – weil es in meinem Beitrag fehlt. Es war nicht leicht, dieses ausfindig zu machen, habe es aber beim Stöbern im zentralen Bundeszeitschriften-Archiv Berlin entdeckt. Meine treue Mitarbeiterin Mandy Klomp, so wie dankenswerterweise Herr Sender, haben alles versucht und es auch geschafft, auch dieses Wunschbild trotz der lang vergangenen Zeit, einigermaßen

für die sehr alten Leser des HB sichtbar zu produzieren. (Selbstverständlich ist auch dieses Kunstwerk zerstört und nichts erinnert mehr an seine bewunderungswürdige künstlerische Existenz.)



Das Denkmal zum ehrenden Andenken an die deutschen Soldaten von Kolmar. Repro: Mandy Klomp

Dann erfülle ich heute die Bitten mehrerer Schneidemühler für ein Foto der neuen katholischen Kirche auf dem Karlsberg, nahe der Kolmarer Straße. Telefonisch und schriftlich teilten sie mir mit, dass sie bei ihren heimatlichen Treffen im Hotel „Orion“ von Herrn Szczepan Baran, unmittelbar dicht an der neuen Kirche dieses Bauwerk stets anerkennend bewundert hätten und wären für ein aktuelles Foto dankbar. Selbstverständlich wird unsere Heimatfotografin Gerhild Haase bei unserem nächsten „Arbeitsbesuch“ Schneidemühls auch diesen Wunsch gerne erfüllen und im HB 1/2020 erscheint dann dieses imposante Bauwerk von dem das Kreuz Gottes hoch vom Karlsberg über unsere Heimatstadt leuchtet! Noch zwei keinesfalls zu vergessenen Informationen:

1.) Was mich als „Schneidemühl-Chronist“ immer wieder in Erstaunen versetzt sind die dankbaren Zuschriften nach jedem Erscheinen „Meiner Schneidemühler Heimatbilder.“ Das folgende Beispiel aber ist besonders bemerkens-

wert: im HB 5/2019 unter der Überschrift „Das Christuskreuz erleuchtete die Straßen“ erwähne ich in diesem Beitrag Seite 10 nur ganz kurz, dass „Königsberger Fleck“ für 75 Reichspfennig die Terrine, auf der Speisekarte der Kantine der „Herberge zur Heimat“, Milchstraße, stand. Fast unglaublich, dass vier Leser fragen, ob es über diese besondere Speise im Schneidemühler Restaurant-Angebot, die es zu heutiger Zeit nirgends mehr gibt, eventuell letzte dokumentarische Beweise gibt. Eine schwierige Frage! Ich werde danach im Bundes-Zeitschriften-Archiv Berlin stöbern und hoffe dann im nächsten HB für diese Leserwünsche fündig zu werden!

2.) Heimatfreund Herr Adalbert Jaster, aus D-46284 Dorsten, Julius Str. 33 (Nennung seiner Personalien sind von ihm genehmigt) übermittelt mir hochanerkennende Worte für jeden neuen HB und er schreibt Erinnerungen auf an eines der schönsten Dörfer dicht bei Schneidemühl: Lebehneke, das die meisten von uns Alten kannten. Er würde sich sehr über eine kurze Veröffentlichung freuen. Ich werde seinen „Herzenswunsch“ gerne erfüllen, seine Erinnerungen redaktionell für den HB bearbeiten und er als Abo-Leser und ich als der „Schneidemühl-Chronist“ danken dem Schriftleiter des HB hiermit schon jetzt im Voraus, für die Veröffentlichung auch dieser Leserbitte in einem HB 2020. Nun zu dem in der Überschrift angekündigten erlebnisreichen Erinnerungsspaziergang nach und in Krojanke: Jedes Jahr einmal lade ich in eines der schönen Nachbarstädtchen rings um Schneidemühl ein. Mein mehrmals dafür verwandter Ausdruck, dass diese Orte wie eine „Perlenkette“ unser Schneidemühl umgeben, fand in ausgesprochen sehr vielen Leserbriefen freudige Zustimmung, denn allein in all' diesen Städtchen um Schneidemühl herum lebten zusammengerechnet ja einige tausend Landsleute und diese waren dankbar, dass der „Schneidemühl-Chronist“ nicht nur Erinnerungen an die Grenz- und Regierungsstadt Schneidemühl wachhält, sondern eben auch diese Nachbarstädte der Schneidemühler Region und seine Bewohner würdigt, damit auch diese niemals vergessen werden! So waren bisher in den nachstehend aufgeführten HB „PERLEN“ vor unserem geistigen Auge wiedererstanden: HB 6/15 Usch, HB 4/16 Schönlanke, HB 6/16 Tütz, HB 5/17 Schloppe, HB 1/18 Porzellanstadt Kolmar, HB 5/18 Scharnikau, HB

6/19 Krojanke, sowie kleinere Orte, wie z.B. Küddowtal, Koschütz und andere. Jetzt in der letzten HB-Ausgabe des Jahres 2019 unser Erinnerungs-Spaziergang in das liebenswerte, romantische Krojanke. Zur Einstimmung haben wir uns gedanklich bei einer guten Tasse Kaffee auf der Sommerterrasse des Hotels „Preußenhof“, Neuer Markt Schneidemühl, getroffen. Von hier immer wieder den Blick Richtung „Posener“ genießend: Rechts die Rathausseite mit den historischen Bauten, links die quirlige Geschäftsseite, mit dem weit über Schneidemühl hinaus berühmten Weinrestaurant Paul Dreier und in der Mitte unsere evangelische Stadtkirche, rückseitig mit dem 1815 errichteten eindrucksvollen Monument des mit einem Lorbeerkranz geschmückten Eisernen Kreuzes zum ehrenden Andenken und zu bleibender Erinnerung an die deutschen Helden, die im Befreiungskrieg gegen das napoleonische Joch für Preußen ihr Leben geopfert haben. Treuer Bürgersinn hatte dieses Denkmal stets mit Blumen versehen. An Staatsfeiertagen wurde von unserem Schneidemühler Infanterie-Regiment bis 1944 eine Ehrenwache gestellt und auch ich war stolz, auserwählt zu sein von der HJ zweimal solch einen vaterländischen Dienst leisten zu dürfen.



Die nach der blinden Zerstörungswut der sich „Befreier“ nennenden Sowjets einst von Karl Friedrich Schinkel erbaute evangelische Kirche auf dem Marktplatz war im Februar 1945 schwer geschändet. Großer DANK gebührt den Polen für das original restaurierte und wieder aufgebaute Gotteshaus. Foto: Gerhild Haase - Sommer 2019

Alle paar Minuten kamen und fuhren die Omnibuslinien von dem zentralen Umsteigepunkt „Neuer Markt“. Von hier aus starten wir nun er-

wartungsvoll in der Straße Richtung Flatow zu unserem Tagesausflug. Die Strecke Schneidemühl-Krojanke ist eine herrliche Fahrt. Fast nur durch unendlich scheinende Nadelwälder und dazwischen immer wieder Laubwälder der verschiedensten Baumarten, ein wahres Vogel-Paradies und der unbeschreiblich würzige Waldduft – den man, man verzeihe mir mein Schwärmen – nur in unserer Heimat mit Herz und Sinnen verspürt. Nach 20 Minuten bewusst langsamer Fahrt (denn Krojanke liegt ja nur 21 km nordöstlich von Schneidemühl und etwa 9 km südlich von Flatow) sind wir dann am heutigen Zielort. Vom Mittelpunkt der Stadt, dem Marktplatz, hier als Erstes die in der Mitte des 19. Jahrhunderts vom genialen deutschen Baumeister Carl Friedrich von Schinkel erbaute mächtige evangelische Kirche bewundernd, streifen wir nun durch die ehemals so malerische Stadt. Während der Eroberung – noch mehr aber nach dem Ende der tapferen deutschen Verteidigungskämpfe – wurde Krojanke durch die marodierende Rote Armee stark zerstört. Soweit die Einwohner nicht geflohen waren, wurden sie in der darauffolgenden unbeschreiblich furchtbaren Zeit von den Polen aus nun „Krajenka“ vertrieben.



Historische Aufnahme vom schönen Marktplatz Krojanke um 1939! Im Vordergrund das Kaiser-Wilhelm-Denkmal. Interessant an diesem Foto, dass sowohl der Turm der evangelischen Kirche und im Hintergrund der der katholischen Kirche sichtbar sind. Repro: Mandy Klomp

Historisch noch die folgende Bemerkung, dass Krojanke zur Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen gehörte und im Jahre 1938 zu Pommern kam. Bevor wir nun unseren Stadtspaziergang beginnen, den ich nun vor unserem geistigen Auge wiedererstehen lassen

kann, noch einige liebenswerte Erinnerungen an diese schöne Region: Der Landstrich, zu dem die Stadt den Schlüssel bildete, wird überall von Gewässern umsäumt. Im Norden von dem großen Flatow-Petziner See und dem Gursener Fließ, im Westen von der malerischen Küddow, im Süden von der in die Küddow einmündenden Glumia und dem Selgenauer Seengebiet, im Osten von dem Kozumfließ und dem Mittellauf der Glumia. Ohne Einbildung vermeint man beim Autoausstieg auf dem Marktplatz den unnachahmlichen natürlichen Duft all' dieser Gewässer zu verspüren! Wer an dieses fruchtbare, stille Gebiet auf dem pommerschen Höhenrücken als Teil des baltischen Landrückens und die breiten Niederungen zwischen Weichsel, Warthe und Netze denkt, meint vor allem Danzig, Thorn, die Marienburg, Bromberg, Schneidemühl – Städte, in deren Bild und Leben bis zum Untergang dieser Gebiete deutscher Heimat die stolze Geschichte des Landes zu erleben war, denkt an Burgen und Kirchen, die Rührigkeit der Bewohner, an weltbekannte Fabriken und Handelshäuser. Das Land selbst, die unendlich erscheinenden Roggen- und Weizenfelder, die Tier- und Saatzuchten und die kleinen stillen Städtchen – wie eben auch Krojanke – kamen dabei meist zu kurz und gerade deshalb habe ich für unseren Erinnerungsspaziergang Krojanke auserwählt.



Die ehrwürdige katholische Kirche, davor der Friedhof. Die erhaltenen Inschriften auf den Grabsteinen zeugen eindeutig von dem ehemals rein deutschen Krojanke. Foto: Gerhild Haase - Sommer 2019

Mit unserem Besuch Krojankes setzen wir heute den Fuß in das breite Tal des Küddow-Flusses, der ja auch unser Schneidemühl seit Jahrhunderten geprägt hat! Wir Alten sind auch heute noch dem in Bromberg geborenen Maler

Walter Leistikow dankbar, der die Reize des Naturzaubers dieser Region in seinem umfangreichen Schaffen in vielen Gemälden für immer festhielt!



Romantische Impressionen aus dem schönen Krojanke. Repro: Mandy Klomp

Unser erstes Ziel unseres Erinnerungsspazierganges ist die katholische Kirche. Das Gotteshaus war einst eine stolze Ritterburg, deren Kern sich auch durch stetigen Gebrauch durch Jahrhunderte in schöner Unversehrtheit erhielt. Sie diente bis zuletzt der katholischen Gemeinde als Pfarrkirche. In ihrem Schatten ruhen die Ahnen unzähliger deutscher Geschlechter. Das stille, fast zauberhaft buschbewachsene Ufer der Glumia umsäumt die Kirche. Voller Ehrfurcht verweilten wir hier fast andachtsmäßig länger. Ich, als der „Schneidemühl-Chronist“ schätzte keine bessere Stelle, als für ein Foto unserer aktiven Heimatfotografin Gerhild Haase vor dem künstlerischen Monument von Gottes Sohn Jesus Christus.



Als kleine Würdigung für ihr jahrelanges Wirken für den „Heimatbrief“ Gerhild Haase vor dem Monument Jesus Christus neben der katholischen Kirche. Foto: Heinz Haase - Sommer 2019

Und der Herrgott war uns gnädig und hüllte das ganze Ensemble in einen fein-goldigen Sonnenschleier, so dass es bei unserem Besuch einem Märchenschloss ähnelte... Unsere Besuche der evangelischen und katholischen Kirche Krojanke waren für uns immer die bewegendsten Eindrücke. Wir gedachten aber auch der ehemaligen jüdischen Synagoge, gar nicht weit vom mächtigen Schinkelbau auf dem Marktplatz in der Thorner Straße, die von den Nationalsozialisten sinnlos zerstört und restlos abgetragen wurde.



Links: Das alte Rathaus Krojanke Repro: Mandy Klomp

Rechts: Heute befindet sich das Rathaus, genannt „Stadtamt Krojanke“ in diesem nach den vorsätzlichen schweren Beschädigungen durch die Sowjets im Februar 1945 gut sanierten und original restaurierten Hause. Foto: Gerhild Haase - Sommer 2019

Nun noch einiges aus dem für immer untergegangenen alten deutschen Krojanke – von dem vom Beschriebenen fast nichts mehr übriggeblieben ist: Krojanke hatte eine Volks- eine Berufs- und eine staatliche Landwirtschafts- und eine Haushaltungs-Schule. Die Stadt trug den ehrenhaften Titel „Stadt der Qualitätskartoffeln“, weil von hier aus die besten Erdäpfel nach vielen Orten des Reiches geliefert wurden. (Quelle: Städte-Atlas Pommern, Seite 69) Unbedingt zu nennen die historische Mühle, zwei Sägewerke, eine Großtischlerei und die Zigarrenfabrik Wilhelm Meier. Bei meinem Stöbern im alten Branchen-Angebotsbuch der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen fand ich „Meier-Zigarren/Zigarillos“ aus Krojanke in vielen Städten, in Schneidemühl fast in jedem Tabakwarengeschäft! Freundliche Hotels und Gasthöfe luden mit herzerfrischendem Service ein, wie, um nur einige anzuführen: „Grenzmark“ von Friedrich Woelk, „Schützenhaus“ von H. Hoppe, „Kronprinz“ von Baeslack. In Kaiser's Kaffee Geschäft GmbH ließ es sich zu je-

der Tageszeit bei täglich frischem hausgemachtem Kuchen angenehm gut gehen! Zwei besonders einladende Gastlichkeiten waren die beiden Pferdefleischhandlungen (Matwich und Grüneberg) – große Portionen - billigste Preise – stand über dem Eingang. Aber auch die kleineren Restaurationen, wie im Bahnhof die des Herrn von Bronewski, R. Knoblauch, Leopold Dalügge und andere waren gastronomische Perlen.



Die alte, auch wieder historisch original restaurierte Stadtmühle, die sich romantisch im Wasser davor widerspiegelt, in der Mühlenstraße Foto: Gerhild Haase - Sommer 2019

Keinesfalls darf bei dieser ehemals guten Infrastruktur vergessen werden die „Möbelfabrik Pommerening“ in der Schützenstraße, deren geschmackvoll solide Produkte, besonders wegen ihrer Rustikalität beliebt und in vielen Möbelhäusern im Angebot in ganz Pommern waren. Auch die „Tuchgroßhandlung Bärwald und Sohn“ mit ihrer stets die Blicke auf sich ziehenden großen Schaufensterfront waren städtische Anziehungspunkte und vieles mehr. Von den bedeutenden Industrieanlagen nenne ich die Betonwaren- und Kalksandsteinfabrik am

Hindenburgring, sowie die Maschinenfabrik Emil Domke. Ja, das war unser altes Nachbarstädtchen Krojanke auch mit der bleibenden Erinnerung an das einmalig herrlich-romantische Freibad umgeben von einem Märchenwald.

Beim Spaziergang ansehenswert die als Halbrund gebaute Wohnsiedlung als Pendant zum Bahnhof, die Gott sei Dank von den Kämpfen verschont geblieben ist. Der Bahnhof Krojanke wurde am Südufer des Flusses Glumia im Jahre 1871 für die Preußische Ostbahn Berlin–Kreuz–Königsberg–Eytkuhnen feierlich eröffnet. Damit war auch die Verbindung zum Reich (also vom kleinen Krojanke zur „großen, weiten Welt!“) hergestellt. Im Sommer 1945 wurde Krojanke von der sowjetischen Besatzungsmacht unter polnische Verwaltung gestellt und der Name Krajenka eingeführt.

Von mir und im Namen meines „Schneidemühl-Bild“-Teams, G. Haase und Mandy Klomp – wünsche ich nun allen HB-Abonnenten, allen Schneidemühlern und auch unseren Landsleuten – ganz gleich wohin sie das Schicksal nach Flucht und Vertreibung verschlagen hat – ein gesundes Weihnachtsfest! Möge unser HB an den langen, oft dunklen Tagen des Dezember, aber besonders am Weihnachtsfest Ihnen als liebe Brücke zur alten Heimat dienen! In diesem Sinne bis zum nächsten Schneidemühler Heimatbrief im neuen Jahr, in dem ich mit einem ganz besonderen Schneidemühler Heimatbild beginne, nämlich mit meinem Beitrag „Schneidemühl einmal von oben“.

Streuselkuchen



Hallo liebe Heimatfreundinnen und Heimatfreunde, durch die Geschichte mit dem Streuselkuchen von Norbert sehe ich mich veranlasst von meinem Erlebnis mit einem Streuselkuchen zu berichten.

Also, es war der 12. Dezember 1942, mein 13. Geburtstag. Mutter hatte für den zuvor oben erwähnten Kuchen den Teig fertig. Der zu einer Kugel geformte Teig, etwas kleiner als ein Fußball, lag nun in einen kleinen Emaille-Eimer und die Tüte mit den Streuseln verpackt oben drauf. Die Streusel waren, um sie vor der Kälte draußen zu schützen zusätzlich noch in ein Handtuch gepackt. Dann wurde ich beauftragt, alles beim Bäckermeister Spill in der Bromberger

Straße abzugeben. Das war ungefähr auf der Hälfte meines Schulweges. Vor meinem Weggang bekam ich noch die üblichen und ich will mal sagen, auch berechtigten Mahnungen, mit auf den Weg. Es war viertel acht, sehr kalt und dunkel und da wir damals noch keinen Klimawandel hatten, lag auch reichlich Schnee. Auf der Straße war der Schnee festgefahren und eine wunderbare Schlitterbahn. Ich nehme an, die meisten wissen noch was damit gemeint ist. Jedenfalls konnte man gut auf der Straße schlittern. Nur hatte ich ein Handicap. In der linken Hand die Schultasche, denn als 12-jähriger Junge trug man keinen Ranzen oder Tornister. Einige hatten schon eine richtige Aktentasche. Ich nicht, ich hatte einfach von meinem Tornister die Tragegurte abgeschnitten, was eine schmerzhaft Strafe zur Folge hatte. In der rechten Hand trug ich den Eimer mit dem Kuchenteig und das Schicksal nahm seinen Lauf. Nachdem der erste Versuch zu schlittern ganz gut gelungen war, bin ich beim zweiten Versuch schon etwas mutiger geworden und nahm einen etwas weiteren Anlauf, um eine etwas weitere Strecke zu erreichen. Und zack, lag ich auf der Nase. Der Sturz war nicht so schlimm, den hatte ich ohne irgendwelche Verletzungen überstanden. Aber die Tüte mit den Streuseln lag neben dem Eimer. Das Handtuch zum Warmhalten lag auch in unmittelbarer Nähe. Aber der Kuchenteig war weg, der Eimer war leer. Nun ging das Suchen los. Das ist am Tage schon eine echte Aufgabe, aber am frühen Morgen im Winter war es noch dunkle Nacht und bitterkalt dazu. Die anderen Mitschüler hatten mich schon verlassen. Nur mein Bruder, der war acht Jahre und sein Freund gleichen Alters, die suchten weiter mit. Aber nur, weil ich ihnen klargemacht hatte, dass wir sonst zum Nachmittag keinen Kuchen haben würden. Jedenfalls hat einer von den beiden den Teig im Straßengraben gefunden. Das grenzte schon an ein Wunder. Denn der Graben war mit Schnee total zugeweht. Froh und glücklich brachte ich den Teig dann dem Bäckermeister Spill. Aber das schlechte Gewissen plagte mich den ganzen Vormittag in der Schule. Schließlich hatte der Kuchenteig ja mindestens eine viertel Stunde im Schnee gelegen. Nur ob das gut war, habe ich später beim Abholen erfahren. Also, es war nicht gut! Das merkte ich sofort beim Betreten der Backstube. Die bösen

Blicke des Meisters sprachen Bände. „Was hast du mit dem Teig gemacht?“, fragte er mich. In der Tat, der Kuchen war so dünn wie eine Pizza und nicht wie sonst, ein drei Zentimeter dicker Streuselkuchen. Ich sagte: „Nichts hab' ich damit gemacht.“ Und wagte zu bemerken, dass sein Backofen wohl nicht in Ordnung sei. Ja mein lieber Mann, da hatte ich aber was gesagt. Mit einem Satz bin ich aus der Backstube geflohen, über den Hof dann über das Nachbargrundstück und auf die Plötzer Straße von dort zur Jäger Straße und dort habe ich an der Ecke zur Bromberger auf meinen kleinen Bruder und seinen Freund gewartet, die mich wieder begleitet haben. Es dauerte einige Zeit bis sie bei mir waren und mir berichteten, was nach meinem Rauswurf geschehen war. Also wie ich weg war, hat sich der Meister die beiden Jungs vorgenommen und mit dem Versprechen von ein paar Zuckerschnecken haben sie erzählt, was am Morgen passiert war. Anschließend hat der Meister den verunglückten abgebackenen Kuchen eingepackt, den beiden in den Ranzen gesteckt und jedem eine Tüte mit drei Schnecken, die zwei Tage alt waren, gegeben und sagte: „Aber gebt dem großen Lorbass keine Zuckerschnecke ab!“ Mit sehr gemischten Gefühlen habe ich den Weg nach Hause dann hinter mich gebracht. Dort fand dann sogleich das Verhör statt. Ich als Täter wurde nicht befragt, aber die beiden Kleinen traten als Kronzeugen auf. Wahrscheinlich in der Hoffnung auch eine kleine Prämie zu erhalten. So war es ja schon beim Bäckermeister gelungen und sie behielten auch bei der Mutter recht. Ich rechnete hingegen mit einer Prügelstrafe. Ja, die war damals noch modern. Aber die Prügel blieben mir erspart, wahrscheinlich weil mein Geburtstag war. Ich kam mit heiler Haut davon. Aber das Geschenk wurde aufgeteilt. Ja und dazu muss ich noch etwas weiter ausholen. Mein größter Wunsch war ein Paar hohe Lederschuhe, oben mit Haken, in die man beim Anziehen die Schuhbänder einhaken konnte. Aber davon wurde nun nüscht von. Das heißt zum Teil nicht. Ich bekam nur den rechten Schuh übergeben. Den linken Schuh würde der Weihnachtsmann vielleicht noch bringen. Der geneigte Leser kann mir glauben, ich hätte lieber eine Tracht Prügel genommen als diese Strafe. Und überhaupt, dies Märchen mit dem Weihnachtsmann, da habe ich schon mit sechs

Jahren gemerkt, dass der Onkel Kurt den Weihnachtsmann spielt. Ein Christkind wäre mir lieber gewesen, das prügelt wenigstens nicht. Übrigens, so einen schönen Kuchen habe ich nicht wieder gegessen. Obwohl er et-

was fest war, will ich mal sagen, der war knusprig, denn er bestand fast nur aus Streusel.

Lieber Hans,

zu Deinem 90. Geburtstag am 12. Dezember 2019 herzlichen Glückwunsch, Gesundheit, Wohlergehen und Gottes Segen, dieses wünschen Dir die Vorstandsmitglieder vom

Heimatkreis Schneidemühl e.V.

Wir erinnern uns:

Trotz Schicksalsschlägen in der Familie und krankheitsbedingten Ausfällen, ist Johannes Schreiber ein konsequenter Heimatfreund geblieben, der seine Geburtsstadt Schneidemühl nicht vergessen hat. Von 1999 bis 2011 war er unser Vorsitzender vom Heimatkreis Schneidemühl e.V. In dieser Zeit hat er, unter vielem Anderen, den selbst entworfenen Gedenk- und Freundschaftsstein am Eingang zum Schneidemühler Stadtpark in Schneidemühl/Pita 2001 erfolgreich aufstellen können. Eine großartige und verdienstvolle Leistung. Eine ganz besondere Ehrung wurde ihm zuteil, als er sich am 28. Juli 2009 in das Gedenkbuch der Stadt Pita eintragen durfte. Vor ihm gab es erst sieben Eintragungen. Auch die Patenstadt Cuxhaven ehrte ihn mit der Medaille "100 Jahre Stadt Cuxhaven" am 29. August 2014 für sein persönliches und selbstloses Handeln im Rahmen seiner Tätigkeit als Vorsitzender des Heimatkreises. Auch hat er sehr viel Arbeit für unsere Schneidemühler Heimatstube, im Gebäude der Volkshochschule in der Abendrothstraße 16 in Cuxhaven, geleistet.

Ein wirklich treuer Heimatfreund auf den man sich verlassen kann. Wir hoffen, dass er uns auch weiterhin mit Rat und Tat zur Seite stehen wird.

Vielen, vielen Dank.

Liebe Heimatbriefleserin, lieber Heimatbriefleser,
Bezugsgeld & Spenden an den Heimatkreis für soziale und kulturelle Zwecke überweisen Sie bitte auf folgendes Konto:

Empfänger: Heimatkreis Schneidemühl e.V.
Konto: DE76 2415 0001 0000 1953 13
Stadtparkasse Cuxhaven BIC: BRLADE21CUX

Fortsetzung des Reiseberichts von I. Linder

- Die erste Reise im Sommer 1971 -

An einem der nächsten Tage nimmt uns ein Auch-Schneidemühler der Reisegruppe in einem gemieteten Auto von Bialy Bor nach Piła mit. Seine Familie will nicht noch einmal in diese polnische Stadt, denn auf der ersten Tour war seine Frau mehr als zwei Stunden von der Polizei verhört worden, weil sie sein Elternhaus fotografiert hatte. Sie konnte nicht wissen, dass dort jetzt eine Behörde untergebracht war: Spionage-Phobie und willkommener Anlass für Schikanen wie überall im Ostblock!



Königsblick, Spielplatz mit Auch-Schneidemühler und I. Linder

Der Stadtpark

Unser Fahrer will diesmal als erstes den Stadtpark wiedersehen, und so finde ich sogar meinen großen Sandkasten wieder. Die runde Einfassung ist halb zerstört und der wahrscheinlich schon einmal erneuerte Sand über den Platz verstreut. Von den umstehenden Bänken, auf denen einst die Mütter saßen, zeugen nur noch vereinzelte Betonsockel. Die alten hohen Laubbäume in diesem Parkgebiet ragen aus dem wild wuchernden Gebüsch heraus. Ich setze mich auf den noch bestehenden Teil des Sandkastenrandes und lasse den Sand durch meine Hand gleiten. - Dann suchen wir den damals immer so bewunderten Springbrunnen mit den hübschen Putten an seinen Ecken, finden aber nur das Becken aus den rechteckigen grauen Granitsteinen, umgeben von völlig verwilderten Staudengewächsen und mit trübem Wasser gefüllt, aus dem verrostete Teile der einstigen Fontäne ragen. Zwei neue Bänke

in frischer grüner Farbe stehen hinter dem Becken an der Hecke: Ohne den nicht mehr existierenden Rosengarten hat man von dort jetzt einen weiten Blick über den Park. - Der Goldfischteich mit der noch originalen Liebeslaube und den hübsch geschwungenen Brückchen liegt verwunschen zwischen dem nunmehr sehr üppigen Grün, ein einzelner Schwan zieht stolz dahin. Der Wildwuchs lässt alles noch romantischer als früher, ja geheimnisvoll erscheinen. - Und zuletzt entdecken wir ein neues, nie dagewesenes Gehege mit einem stattlichen Hirsch samt einer Hirschkuh im Hintergrund - der springende Hirsch sowohl Schneidemühls als auch Pilas Wappentier (das nach der Wende sogar die polnische Krone tragen darf)!



Schwester von I. Linder auf der Bank am Vorse, die zwei Bäume a.d. Durchfahrt

Noch einmal in Albertsruh

Mit unserer männlichen Begleitung wagen wir es an diesem Tag sogar, den Plötzensee/Plotki hinter dem Badestrand auf einem Trampelpfad durch Schilf und Gebüsch zu umrunden. In dem früher reinen Kiefernwald haben sich vor allem in Ufernähe auch andere Baumarten angesiedelt. Wir drei Heimatfreunde genießen nun das Abenteuer, auf diesem naturbelassenen, menschenleeren, uns von früher her unbekannten Teil des Seeufers zu wandern. Dort, wo der Pfad sich wieder weitet, stoßen wir auf einen russisch-polnischen Gedenkstein, denn in den Wäldern hier war ja erbittert gekämpft worden. Noch im Herbst 1944 hatten zahlreiche dazu verpflichtete Frauen so-

wie die ältere Hitlerjugend fleißig Panzer- und Schützengräben „geschippt“, die aber in dem Ernstfall des Januars 1945 die russische Übermacht nicht halten konnten.

In Königsblick

Da das Auto für uns weiterhin bereitsteht, können wir auch noch nach Königsblick fahren. Der frühere deutsche Grenzstein an der Küdow, an den Vertrag von Versailles 1919 erinnernd, ist natürlich verschwunden. Den Waldspielplatz finden wir jedoch bald wieder, die runde Wetterhütte ist noch wiederzuerkennen, einfache Bänke stehen um den Kreis herum, eine Schaukel hängt verloren zwischen zwei Bäumen. Wir steigen die noch gut erhaltene steinerne Treppe mit den Absätzen zum Verschlaufen empor - von dem langgestreckten Waldrestaurant oben mit Veranda und Terrasse zeugen aber nur noch Grundmauern und Trümerteile. Als wir wieder unten auf dem Platz sind inmitten der wie immer stattlichen Kiefern, fotografiert mich meine Schwester mit unserem Begleiter, der an diesem Tag genauso interessiert wie wir gewesen ist und so viel wie möglich wiedersehen wollte. (Sein Vater hatte nach dem Krieg in Wiesbaden den Grundstein für sein jetziges Feinkostgeschäft legen können. Und so entsteht in mir das Bild des vornehmen Delikatessgeschäfts Kunella am Schneidemühler Marktplatz: große Salat- und Käseauswahl hinter der Glasscheibe der langen Theke, die Bedienungen in schwarzem Kleid, darüber die kleine, abgerundete, mit Spitze besetzte weiße Schürze und ein Spitzenhäubchen auf dem Kopf. Und: An den Heiligen Abenden vor dem Krieg steigt aus Kunellas Lieferwagen ein ganz in Weiß gekleideter Junge mit hoher Kochmütze, um uns auf einem Silbertablett eine wunderbar dekorierte Käseplatte ins Haus zu liefern, damit die Mama einmal „nicht in der Kü-

che stehen muss“!)



I. Linder im Stadtpark

Eine Fahrt nach Danzig

Mit dem Auto eines Schweizer Ehepaars, auch Gäste auf diesem Reiterhof in Bialy Bor, gelangen wir sogar bis nach Danzig, Zoppot und Oliva und sehen das in diesen Jahren Aufsehen erregende Wunder einer wiedererstandenen Altstadt. Der Pole, der uns die ganze Fahrt über begleitet, behauptet dann, als wir schon auf dem Rückweg in der Gegend von Köslin/Koszalin sind, dass all das, was wir gerade sehen und an diesem Tag gesehen haben, immer polnisch gewesen sei. Obwohl mir die Gefahr einer gegenteiligen Meinungsäußerung bewusst ist, kann ich nicht zulassen, dass das nördliche Pommern hier und auch mein Schneidemühl zu meiner Zeit polnisch gewesen wären. Habe ich doch, auch auf unseren Ostseeeurlauben, nur deutsche Laute gehört. Ich errege mich, gebe Widerworte - das ist die Wirklichkeit gewesen, auch wenn ich nun bei der Polizei lande (was dann aber zum Glück nicht geschieht)!

Ingeborg Lindner

Mein Geburtstagsgeschenk

Es war schon immer mein Wunsch, meinem ältesten Sohn die Stadt zu zeigen, wo meine Wurzeln liegen, -„Schneidemühl“-.

Schon die Hinfahrt war für uns ein Erlebnis. Wir haben uns Zeit gelassen und die Natur genossen. Da ich von 1939 bis zum 26.01.1945 auf dem Karlsberg gewohnt habe, buchten wir

das Motel „Orion“ auf dem Karlsberg, wo jeder ein kleines Zimmer hatte. Jeden Morgen bekamen wir ein reichhaltiges Frühstück.

Nach erfolgreicher Anreise nahmen wir Kontakt mit unserer Heimatfreundin Helga Kuczkowska auf, die sich die Zeit nahm und uns die schöne Stadt zeigte. Da unser ehemaliges

Haus auf dem Karlsberg noch steht, war das natürlich unser erster Gang. Leider waren die Bewohner, zu denen ich einen guten Kontakt habe, nicht anwesend. Wir hatten aber die Erlaubnis, das Grundstück zu betreten.



Rundweg am Zasker See, Eva mit Sohn

Meine Verwandten in Schönlanke und Rogassen hatte ich vorher schon in Kenntnis gesetzt, dass wir nach Schneidemühl fahren. Der Sohn von meinem Cousin aus Schönlanke, der in Deutschland studiert, hat uns nach Rogassen, Ritschenwalde und Schönlanke begleitet. Die Wiedersehensfreude war groß und es gab viel zu erzählen, natürlich mit einer umfangreichen Bewirtung.

Auf der Reise nach Rogassen haben wir ei-

nen Abstecher zu Margarete Czerniak in Czar-nikau gemacht. Wir hatten uns beim Heimat-treffen in Cuxhaven kennengelernt. Die Wiedersehensfreude war grenzenlos. Wir wa-ren überrascht von der Größe des Bauernho-fes. Auch dort wurde aufgetischt. Leider vergeht die Zeit viel zu schnell und wir haben versprochen, dass wir wieder eine Reise nach Schneidemühl und Umgebung machen mit dem Zug oder Bus. Die Gesundheit muss natürlich mitspielen. Mein Sohn war begeistert von der schönen Stadt, von der Umgebung und von den netten Menschen. Mein Geburtstagsge-schenk war ein voller Erfolg und unvergesslich.



Eva in Czar-nikau-Hammer mit Margarete Czerniak

*Ganz liebe Grüße
Eva Pelenus, Pasewalk*

Herbsttreffen der Deutsch Kroner und der Schneidemühler in Düsseldorf



Nachdem die letzten Wochen trüb und

feucht waren, traf man sich zum Herbsttreffen der Deutsch Kroner und der Schneidemühler in Düsseldorf, Gerhart-Hauptmann-Haus, Bismarckstr. 90, Raum 412 am Sonnabend, 12. Oktober 2019, bei warmem Sonnenschein. Da sich niemand abgemeldet hatte, konnten wir mit einer etwas größeren Beteiligung rechnen. Die Erwartung wurde nicht enttäuscht, denn am Ende waren wir 13 tapfere Teilnehmer. Beinahe wäre es noch eine Person mehr gewesen, wenn sie nicht auf den Unwägbarkeiten der Deutschen Bundesbahn gestrandet wäre.

Der Tag begann wie immer mit Kaffeetrinken und gespendetem Kuchen am geschmückten Tisch. Dabei entwickelten sich angeregte Unterhaltungen vor allem mit Themen der Heimat,

der Vorfahren und wie es einmal war.

Bei der offiziellen Begrüßung gedachten wir der im letzten Halbjahr verstorbenen Frau Regina Manthey. Sie verstarb am 20.09.2019 in Witten-Annen. Aktuelle Informationen boten die Auslagen verschiedener Ausgaben der beiden Heimatbriefe sowie des Johannesboten.

Zum Abschluss sahen wir Fotos der letzten Fahrt in die alte Heimat des Heimatwerks Fulda vom 5.-11.09.2019. Es war eine schöne und interessante Fahrt an die alten Ziele in Schneidemühl, Schrotz, Tütz, Knakendorf sowie nach Schwerin a. d. Warthe, Rokitten und Kloster Paradies. Unerwartet hielt der Bus nicht in Deutsch Krone sondern er fuhr etwas weiter nach Freudenfier und Sagemühl. An beide Orte hatten die Teilnehmer besonders gute Erinnerungen aus früheren Reisen.

Die nächsten Heimattreffen der

Deutsch Kroner und der Schneidemühler sind wie immer im Gerhart-Hauptmann-Haus-Düsseldorf, Bismarckstraße 90, im Raum 412, und zwar zum

- Frühjahrstreffen am Sonnabend, 28. März 2020, und zum
- Herbsttreffen am Sonnabend, 17. Oktober 2020

zur üblichen Zeit um 14:00 Uhr. Einlass ist jeweils ab 12:30 Uhr. Wie immer sind Gäste und Freunde herzlich eingeladen. Der Fahrstuhl ist wieder betriebsbereit.

Da der Johannesbote des Heimatwerks Fulda und der Deutsch Kroner Heimatbrief ihr Erscheinen Ende 2019 einstellen werden, wurde besonders auf den weiterhin erscheinenden Schneidemühler Heimatbrief hingewiesen. Er kann gegen eine Jahres-Gebühr von € 25,-- bei Frau Rosemarie Pohl, Hebbelstr. 2, 49716 Meppen, email: rosipohl36@gmail.com bestellt werden. Das Heimatwerk Fulda plant für die kommenden Jahre den Versand eines kleinen Rundbriefs. Letztendlich will auch die Paten-Gemeinde der Deutsch Kroner die Internet-Seite unter <http://www.heimatkreis-deutsch-krone.de> aktualisieren. Besonders interessant könnte es für manchen aus Stadt oder Kreis Deutsch Krone sein, an der vom 17.-20.04.2020 geplanten Partnerschaftsfahrt der Gemeinde Bad Essen nach Walcz / Deutsch Krone teilzunehmen. Meldung bitte an: Gottlieb-Reisen, Goldene Horn-Straße 45, 49152 Bad Essen-Wimmer, email: info@gottlieb-reisen.de.

Weihnachten 1945



Winterliche Berliner Straße in Jastrow, im Hintergrund die katholische Weiße Kirche

30. April 1945 – Russeneinmarsch in Demmin! Wir erlebten die „Hölle“ – ca. 1200 Selbstmorde (lt. Buch)! In dieser Situation entschlossen sich meine Eltern Anfang Juni,

mit uns nach Jastrow zurückzukehren. Schlimmer konnte es zu Hause auch nicht sein. – In einer leer stehenden Dachwohnung in der Jastrower Wirtstraße richteten wir uns schlecht und recht ein. Die Situation musste angenommen werden, es ging schließlich ums Überleben!

Meine Schwester Ursel und ich arbeiteten in der Roggenernte, meine Mutter sorgte sich ums Essen und mein kranker Vater reparierte ab und zu (geklaut) Uhren und Schmuck für die russischen Offiziere. Dafür bekam er Brot! Im August wurde er dann verhaftet, er kam nie wieder. So waren wir drei Frauen auf uns allein gestellt. Schnell vergingen die Wochen, der Winter kam mit Eis und Schnee! Weihnachten stand vor

der Tür. Aber ein Weihnachtsbaum musste doch sein! Ursel und ich gingen mit einem Beil ausgerüstet in die „Berge“ und holten einen

kleinen Baum. – Es dunkelte schon, als plötzlich ein Miliz vor uns stand und uns den Baum aus den Händen riss. Das war ein Schock für uns.

Am nächsten Tag brachte uns eine Nachbarin ein Bäumchen. Weihnachten war gerettet. Aber womit sollten wir das Bäumchen schmücken? Aus Mehl und Wasser formten wir Brezel und Herzen, aus Papier stellten wir Faltschnitte her. Aber Kerzen? In leer stehenden Wohnungen fanden wir Kerzenstummel und auch vier Kerzenhalter! Das flüssige Wachs gossen wir mit einem Soßenlöffel in Arznei-Röhrchen, die Dochte waren aus geflochtener Baumwolle. So hatten wir jedenfalls vier Kerzen! Der Heiligabend kam, wir zündeten die vier Kerzen an, lasen die Weihnachtsgeschichte und sangen alle Weihnachtslieder. Mit Wehmut dachten wir an unseren Vater.

Gegenseitig überraschten wir uns mit Geschenken. Ursel hatte für mich aus vier Sorten Stoff mit der Hand eine Bluse genäht, sogar mit Hohlraum. Meine Mutter bekam einen Kaffeewärmer aus einer alten Steppdecke. Ich hatte für beide Socken gestrickt und auch einen Kalender gezeichnet (Nur nicht die Zeit vergessen!). Es gab sogar ein köstliches Mahl! Kartoffelklöße und gebratene Rehfüßchen (Pfifferlinge). Ein Stückchen Speck hatte ich beim polnischen Fleischer für meine Silber-Kette bekommen. Dieses Weihnachtsfest war wohl das traurigste, aber auch das innigste Fest, was wir je erlebt haben.

Die Schneidemühler Heimatstube in der Abendrothstraße 16 in Cuxhaven bleibt wegen Sanierungsarbeiten im Gebäude der VHS bis auf weiteres geschlossen.

SEPA-Überweisung



Stadtparkasse
Cuxhaven

BRLADE21CUX

Nur für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz sowie nach Monaco und San Marino in Euro.

Bitte Meldepflicht gemäß Außenwirtschaftsverordnung beachten!

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Heimatkreis Schneidemühl e.V.

IBAN

Bei Überweisungen in Deutschland immer 22 Stellen

sonstige Länder 15 bis max. 34 Stellen

DE76 2415 0001 0000 1953 13

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

BRLADE21CUX

Auf die Angabe des BIC kann verzichtet werden, wenn die IBAN des Empfängers mit DE beginnt.

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers - (nur für Zahlungsempfänger)

Abo 2020 (+ eventuelle Spende)

noch Verwendungszweck (Insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

Prüfziffer

Bankleitzahl des Kontoinhabers

Kontonummer (ggf. links mit Nullen auffüllen)

D E

16

Datum

Unterschrift(en)

Liebe Heimatbrief-Bezieher!

Einige von Ihnen haben die Bezugsgebühr für den Schneidemühler Heimatbrief 2020 schon bezahlt. Dafür herzlichen Dank.

Doch denken Sie bitte alle rechtzeitig an die Überweisung der Abo-Gebühr. Sie beträgt unverändert 25,00 Euro jährlich für die 6 Ausgaben einschließlich Porto.

Und wieder unsere herzliche Bitte, erhöhen Sie diesen Betrag nach Möglichkeit um eine kleine Spende, damit wir auch im neuen Jahr allen Verpflichtungen nachkommen können. Im nächsten Heimatbrief finden Sie einen kleinen Bericht über das Geschäftsjahr 2019. Ihnen allen herzlichen Dank für Ihre Treue, Ihre netten Mails, Telefonate und Briefe. Wir bleiben weiter in Verbindung. Herzliche Wünsche und Grüße zum Jahreswechsel

Ihre Rosemarie Pohl (Schatzmeisterin des HK Schneidemühl e.V.)

Lob und Dank an unsere Spender

31. August bis 31. Oktober 2019

Einen herzlichen Dank an alle Spender! Die Auflistung der Namen erfolgt bei Spenden ab 20 Euro. Aber ebenso herzlichen Dank für die vielen kleinen Spenden!

Der Vorstand des Heimatkreises

Zum Titelbild

Wohl vor gut hundert Jahren wurde diese Postkarte verschickt mit dem Motiv der Johanneskirche an einem Winterabend.

Als neue Heimatbriefbezieher begrüßen wir

Zum Datenschutz dieser wichtige Hinweis:

Die EU-Datenschutz-Grundverordnung, DSGVO, ist mit dem 25. Mai 2018 in Kraft getreten, auch wir haben sie zu beachten. Die veröffentlichten Daten sowie die in folgenden Heimatbriefen zu veröffentlichenden, insbesondere die in den Listen auf den letzten Seiten, fanden ihre Zustimmung durch die Betroffenen bei der Eintragung. Für den Fall, dass jemand das nicht mehr möchte, wende er sich an uns entweder per E-Mail oder Brief.

Literatur über Schneidemühl

Literatur über Schneidemühl ist noch erhältlich! Diese Bücher können über Rosemarie Pohl bezogen werden:

Rosemarie Pohl, Hebbelstr. 2, 49716 Meppen, Tel. Nr. 05931 12424, E-Mail: rosipohl36@gmail.com

Zeittafel zur Geschichte der Stadt

Schneidemühl, Preis: 5,00 Euro,
Zusammengestellt von Egon Lange, DIN A 4,
Wichtige Daten beginnend im Jahre 3000
v.Chr. bis 1945

**Bollwerk Schneidemühl, Grenzmarkführer,
Ausgabe 1937**, Preis: 1,00 Euro von Hans
Jakob Schmitz, DIN A 6, 51 Seiten

**Bis zuletzt in Schneidemühl, ein
Tatsachenbericht 1945**, Preis: 10,00 Euro von
Dr. Joseph Stukowski, DIN A 5, 134 Seiten
Neuaufgabe

**Geflohen, Geblieben, Vertrieben, Flucht-
Erlebnisberichte**, Preis: 10,00 Euro Hrsg.
Wilfried Dallmann/Friedrich-Wilhelm Kremer
fest geb. 246 Seiten

Der Junge von Überbrück, Erlebnisbericht
von Georg Schmidt, Jahrgang 1924, über
Kindheit und Jugend in Schneidemühl,
Ackerstraße, über sein Schicksal als Soldat an
der Ostfront, als Kriegsgefangener und
Heimkehrer. Hrsg. Stephan Schmidt, fest geb.
145 Seiten. Preissenkung, jetzt 3,00 Euro

Bildband „Es war so eine Stadt“
Schneidemühl auf alten Postkarten, Preis:
25,00 Euro, fest geb. 400 Seiten, neue
Polnische Ausgabe in Deutscher Sprache

Aus der Festung in die Altmark, bewegender
Bericht des Schneidemühlers Ulrich Ernst
Prigann, Großdruck, Preis: 5,00 Euro 169
Seiten

Märchen aus Posen und Westpreußen,
Sonderheft der Grenzmarkischen Heimatblätter
1937, Preissenkung: jetzt 1,00 Euro, fest
gebunden, 109 Seiten

Lothar Fischer, Jahrgang 1927, Erinnerungen
1927-1948, Broschüre, Großdruck, Preis: 3,00
Euro, 75 Seiten

St. Antonius Kirche in Schneidemühl,
Broschüre von Horst Junk, Preis: 1,00 Euro

Stadtplan von Schneidemühl, Ausgabe 1938,
Preis: 1,00 Euro

Adressbuch der Stadt Schneidemühl

mit den Orten der Umgebung von 1938, 466
Seiten Preis: 15,00 Euro, Ausgabe: „Der
Gesellige, Schneidemühl“ Juni 1938

1. Teil: Namentliches Verzeichnis der
Einwohner
2. Teil: Straßenverzeichnis (mit den Namen der
Einwohner in jedem Haus)
3. Teil: Gewerbeverzeichnis nach
Straßenzügen
4. Teil: Behörden und öffentliche Einrichtungen
5. Teil: 17 Orte der Umgebung, von Borkendorf
bis Uschhauland (**Neuaufgabe**)

Edith als Kind durch den Krieg

Erinnerungen an eine Kindheit in Schneidemühl
und anschließende Flucht, von Edith Kraatz,
geb. Kapitke, Dirschauer Straße, 130 Seiten
Das Buch ist als eBook und für Amazon-Kindle
für ca. 4 Euro erhältlich.

KRÓLEWSKA KOLEJ WSCHODNIA NA AKWARELACH

Preis 25,00 Euro. Die Königliche Ostbahn in Aquarellen von Eduard Gärtner aus dem Jahre 1851. Polnische Ausgabe, die Bilder des Künstlers sind heutigen Fotos gegenüber gestellt. Sehr gutes Buch für Heimatfreunde und Eisenbahnliebhaber.

Herausgeber: Rafal Ruta und Maciej Usurski, Piła 2018

Straßenkarte 1:200 000 Polen

Preis: 12,90 Euro. Südliches Pommern
Netzbruch - Schneidemühl - Bromberg –
Thorn, 2-sprachig, mit Ortsnamensverzeichnis
und Lupe

Dies und Das

Dörte Haedecke führt und pflegt die Schneidemühler Heimatkreiskartei, die mindestens 10.000 Anschriften ehemaliger Bewohner Schneidemühls umfasst. Nachforschungen über Familienangehörige sind manchmal erfolgreich.

Wenn Sie Fragen haben:
E-Mail: d.haedecke@t-online.de
Telefon Nr.: 0391-6210374

Dolmetschen und Hilfen bei Stadtführungen in Schneidemühl/Piła:
Büro der Deutschen Minderheit:
Deutsche Sozial-Kulturelle Gesellschaft in

Schneidemühl e.V.
ul. 11 Litopada 3a
PL 64-920 Piła Polen
E-Mail: ntsk.pila@gmail.com
Telefon Nr. 0048 67 213 5494

Empfehlenswerte zweisprachige
Straßenkarte (1:200 000)
Polen PL 004
Südliches Pommern- Netzbruch
Schneidemühl-Bromberg
Höfer Verlag Bestell-Nr. PR 5948 für ca. 13,00
Euro

Leserbriefe

Durch das Internet sind wir, der Heimatkreis Schneidemühl, auch im Ausland erreichbar und erhielten auf diesem Wege Buchbestellungen aus Israel, Frankreich, Österreich und der Schweiz. Erfreulich ist für unsere älter werdende Generation, wenn sich Kinder und Enkel für die Heimat ihrer Vorfahren interessieren und wir ihnen bei der Spurensuche helfen können. So auch Herrn Düringer aus Wien! Wir dürfen seine Berichte (etwas gekürzt) veröffentlichen. Danke!

Sehr geehrte Frau Pohl,
vielen Dank für das wunderschöne Buch, welches ich am Wochenende schon fleißig studiert habe. Ich darf noch ein kurzes Wort zu meinem Interesse an Schneidemühl anfügen. Mein Großvater hat in den Jahren 1938/39 die Polizeiausbildung in Schneidemühl absolviert. In seiner Lebensgeschichte, geschrieben 1983, hat er seiner Zeit in Schneidemühl relativ viel Raum eingeräumt. Ich möchte die Stadt nun gerne im Herbst besuchen, und wollte fragen, ob Sie eine Person in Schneidemühl kennen, die mir die Stadt, ... bei einer Stadtführung nä-

her bringen könnte. ... Mir ist auch klar, dass vom Schneidemühl, wie im Buch dargestellt, heute nicht mehr viel übrig ist. ...

Liebe Grüße Johann Düringer, Wien, am 20. Mai 2019

Sehr geehrte Frau Pohl,
seit Montag bin ich wieder zurück in Wien. Dank Ihrer großartigen Unterstützung war der Aufenthalt in Schneidemühl für mich hochinteressant. Übernachtet habe ich im Gromada. ... Donnerstag am Nachmittag und den ganzen Freitag hab ich umfangreiche Spaziergänge

durch Schneidemühl gemacht. Ich habe mich an Ihren Vorschlag gehalten. Zusätzlich war ich beim Städt. Stadion (Goethering) und ging über die Mewishöhe wieder zurück in die Stadt. Der Stadtpark ist wunderschön und das Denkmal für alle Schneidemühler habe ich auch gefunden. Am Samstag besichtigte ich den Soldatenfriedhof und fuhr durch's Küddowtal weiter nach Usch zur Küddowmündung. Am Rückweg habe ich die Seen in der Umgebung von Schneidemühl besucht. Am Sonntag ging's wieder zurück nach Berlin. Es waren intensive Tage und ich konnte – mit Ihrer Unterstützung – einen sehr guten Eindruck über die Stadt gewinnen, über die mein Großvater so viel erzählt hatte. An der neuen Polizeischule bin ich auch vorbeigelaufen. ...

*Liebe Grüße Johann Düringer, Wien, am 26.
September 2019*

Auch Familie Szartowicz aus Berlin gehörte zu den Ratsuchenden, die Information und Dolmetscher in Schneidemühl wünschten. Herr S. ist ebenfalls mit der Veröffentlichung seines Briefes einverstanden.

Sehr geehrte Frau Pohl,

haben Sie vielen Dank für die Übermittlung der Telefonnummern von Helga Kuczkowska und Werner Klimek in Schneidemühl. Beide haben uns hervorragend durch Schneidemühl und Umgebung geführt, so dass unsererseits kein Wunsch offenblieb. Vor allem sprechen beide hervorragend Deutsch und wir hatten deshalb eine rundum sorglose Reise. Meiner Mutter hat es auch sehr gefallen, denn seit 1976 hatte sich wieder viel verändert. Wir konnten ihre alte Wohngegend in der Ackerstraße besichtigen, wenn auch ihr Wohnhaus im Krieg zerstört wurde. (Frau Brigitte Szartowicz, geb. Kluck, Jahrgang 1936, Ackerstraße) Aber ihre ehemalige Kita und einige Häuser aus der Ringsiedlung stehen noch. Helga Kuczkowska führte uns an drei Tagen durch die Stadt und auch wir Nachfahren lernten dadurch viele interessante Orte kennen. Mit Werner Klimek waren wir an einem Tag in Rose. Das Haus, wo meine Mutter ein Jahr lebte stand noch, hatte sich seit 1976 aber etwas verändert. Wir fuhren noch nach Königsblick und Albertsruh. Schön, dies unter der sehr guten Führung von beiden einmal kennenge-

lernt zu haben. In der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft Schneidemühl waren wir auch und konnten dort interessante Gespräche führen. Von allen wurden wir herzlich aufgenommen, obwohl wir Fremde für sie waren. Der Besuch von Schneidemühl wird uns unvergessen bleiben auch dank Ihnen, Frau Pohl.

Seien Sie herzlichst begrüßt von Brigitte, Petra und Frank Szartowicz.

Mit der Bitte um Veröffentlichung im HB sandte uns Herr Rabe diesen Bericht.

Meine Kindheitserinnerungen

Ich, Erhard Rabe, wurde am 25. April 1937 in Schneidemühl geboren. Mein erstes vielleicht, schrecklichstes Erlebnis war die Verbrennung der Synagoge am Wilhelmsplatz in unserer Stadt. Hierzu wurden alle Juden in der Nacht zusammengerufen und mussten der Verbrennung ihrer Synagoge zusehen. Auch ich sah den Brand, weil wir gegenüber wohnten. Ich war jedoch noch zu klein, um das richtig begreifen, was in jenen Tagen geschah.

Einige Jahre später lernte ich die Grausamkeit der Gestapo kennen. Denn als die Juden aus ihren Wohnungen getrieben wurden, hatte mein Großvater ein altes jüdisches Ehepaar Sommerfeld bei sich aufgenommen. Welches mich sehr bald lieb gewann und bei denen ich viele schöne Stunden verlebte. Diese Menschen wurden von der Gestapo so lange in die Enge getrieben, dass sie einen Selbstmordversuch unternahmen. Einige Zeit darauf wurde der Mann von der Gestapo erschossen. Seiner Frau sagte man, er hätte sich selbst aufgehängt. Sie wurde dann schwerkrank in ein Judenlager transportiert.

Dies war für mich ein sehr schwerer Schlag. Ich kann erst heute diese schrecklichen Erlebnisse richtig verstehen und auswerten, aber trotzdem hasste ich schon damals die Menschen, die solche grausamen Taten vollbringen konnten.

1943 begann für mich ein neuer Lebensabschnitt – ich kam zur Schule. Aber bereits zwei Jahre später erfolgte ein gewaltiger Einschnitt in mein Leben – die Flucht. Was ich hier an Hunger und Elend sah, ist unbeschreiblich.

Erhard Rabe

Im Oktober erhielten wir diesen Brief, den wir gerne in den HB bringen. Dietrich Bauer ist Musiker, hat als Kind schon in Schneidemühl ersten Klavierunterricht erhalten. Er ist an der Geige und Bratsche ausgebildet worden und gründete 1968 zusammen mit Franz Zeyringer (Pöllau bei Graz) die Internationale Viola-Gesellschaft in Kassel und war Bratschist im Herbert Ochs-Streichquartett.

Trotz Herz-Operation im November 2018 besuchte ich den diesjährigen Viola-Kongress in Poznań, willkommen geheißen von Frau Bogusława Hubisz-Sielska, Direktorin des Krakauer Konservatoriums und erfolgreiche Kongress-Organisatorin. Zwar konnte ich am letzten Tag nicht mehr dabei sein, war dafür aber einen Tag zu früh im zentral gelegenen Tagungs-Hotel IKAR und traf dort außer meinem USA-Freund Dr. Dwight Pounds, der besser Deutsch spricht als ich Polnisch, auch die Canada-Bratschistin Frederking, der ich auf den Kopf zusagte, sie müsse mit Vornamen Anne heißen. Familiär ging es dann weiter damit, dass zum Beispiel Professorin Ewa Guzowska nach einem Solo-auftritt mit Orchester am nächsten Morgen beim geselligen Bratschenspiel zusammen mit unserem internationalen Präsidenten (von 17 Nationen) Carlos Solare auftauchte und mir ein

Autogramm gab. Oder dass vier Geigen- und Bratschen-Bauer darüber berichteten, wie sie aufgrund einer gemeinsamen Ausbildung in England beim Rotterdamer Viola-Kongress unter den Augen des Publikums und der Presse eine Bratsche anfertigten, die dann von der internationalen Bratschistin Kim Kaskashian geprüft wurde. Familiär war es auch, als Viacheslav Dichertein abends für den Kongress in gemütlicher Runde zauberte, nachdem er als Zauberer auf der Viola eine Solo-Sonate von Schostakowitschs Komponistenfreund Weinberg mit exorbitanten Schwierigkeiten auswendig gespielt hatte. Bei der Begegnung 1970 in Moskau auf dem ISME-Kongress mit Schostakowitsch und Katschaturian kannte ich nicht einmal den Namen Weinberg und hätte seine Solo-Sonate als unspielbar zurückgewiesen.

Künstlerisch hatte der Kongress ein ganz hohes Niveau und wird lange in meinem Gedächtnis nachwirken; schade nur, dass ich anschließend nicht Zeit hatte, die Verwandten am Geburtsort meiner Großmutter (Flatow) oder meiner Mutter (Hohensalza/Inowrocław) oder wenigstens meinen eigenen (Schneidemühl/Pila) zu besuchen; er liegt nur 60 km nördlich von Poznań.

Der Schneidemühler Heimatkreis im Internet: www.schneidemuehl.net

Neuigkeiten aus Schneidemühl

Das Kino Iskra

Die Renovierung des alten Kinos Iskra im Komplex der Moltke-Schule rückt näher. Der Schneidemühler Landkreis hat einen Vertrag mit einem Bauunternehmer über die Modernisierung eines historischen Gebäudes in der Kiłińskiego-Straße unterzeichnet. Die Investition hat einen Wert von 5 Mio. PLN. Die Sanierung bezieht sich nicht nur auf das Innere des Gebäudes sondern auch auf die historische Fassade. Aufgrund der aktuellen baulichen Anforderungen wird sich die Anzahl der Sitzplätze von 300 auf rund 220 verringern. Men-

schen mit Behinderungen werden das Gebäude auch nutzen können. Im Rahmen des Baus des modernen Sozial- und Erholungszentrums wird auch das Stadion in Albrecht-(Okrzei-)Straße umgebaut. Die Gesamtkosten beider Investitionen belaufen sich auf 8,5 Mio. PLN, wovon 7 Mio. auf EU-Mittel entfallen.

<https://www.asta24.pl/2019/07/16/rusza-remont-dawnego-kina-iskra>

Die Brücke

Die Stadt- (Chrobry)-Brücke am Hotel Gromada in Schneidemühl wird derzeit renoviert. Die Brücke ist halbseitig gesperrt. Die Arbeiten

werden bis Oktober dauern.

<https://www.asta24.pl/2019/08/20/trwa-remont-mostu-chrobrego-w-pile>

Neue Busse

Die Stadt kündigte eine Ausschreibung für den Kauf neuer Busse an. Sie beabsichtigt sieben Hybridbusse und 6 mit Dieselmotoren zu kaufen. In den letzten drei Jahren hat die Stadt dank des EU-Zuschusses 11 neue Busse gekauft. Die neuen Niederflerbusse mit den Euro-6-Dieselmotoren sollten spätestens im nächsten Jahr fahren und die Hybriden im Oktober nächsten Jahres.

<https://www.asta24.pl/2019/07/17/kolejne-nowe-autobusy-pojawia-sie-w-pile-miasto-oglosilo-przetarg>

Die Insel

Die Belebung der Küddow und des nördlichen Teils der städtischen Insel hat begonnen. Am Anfang steht die Rekonstruktion der Spazier- und Radwege. Im September beginnt die Montage der 40 m langen und 9 m breiten Fußgänger- und Fahrradbrücke über den Fluss. Der Auftragnehmer plant die Erneuerung dieser Wege, eine neue Beleuchtung, Ergänzung der Überwachungselemente und der „kleinen Architektur“. Die Flussufer erhalten ebenfalls ein neues Aussehen. Auch hier kommt der größte

Teil der Investitionssumme aus der Förderung durch die EU.

<https://www.asta24.pl/2019/08/13/rozpoczela-sie-rewitalizacja-wyspy>

Auf Autoschläuchen

Über zwanzig Menschen nahmen an dem diesjährigen Treiben am Sonnabend, dem 24. August, auf dem Fluss in Schneidemühl teil. Sie schwammen auf der Küddow mit Autoschläuchen, einige in Superhelden-Kostümen. Das Autoschlauchschwimmen organisiert seit 12 Jahren die Freiwillige Feuerwehr – Wasserrettung in Piła. Die Veranstaltung wird auch von dem Zentrum für die Prävention und Lösung von Alkoholproblemen unterstützt. Die Teilnehmer entschieden sich anstelle von Booten, Schlauchbooten oder Kajaks für Schläuche zum Treiben auf der Küddow. Einige hatten sich extra zu diesen Anlass verkleidet - dieses Jahr waren es die Kostüme von Superhelden.

Die Fahrt begann an der Wasserhaltestelle an der Łokietka-Brücke (neue Brücke bei Elisenau). Die Ziellinie war die Wasserhaltestelle an der VIVO Galerie!

<https://zycie.pila.pl/artykul/superbohaterowie-na-detkach/738010>

zusammengestellt und bearbeitet von Wacław Polasik und Manfred Dosdall

Die Fotos vom Treffen in Cuxhaven im letzten HB stammen von Dieter Bolz, Maria Gonzalez Abal und Rosi Pohl, das Titelfoto von Maria Gonzalez Abal und die Repros im Beitrag unseres Schneidemühl-Chronisten wie immer von Mandy Klomp.

Terminkalender

Für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr!

- Berlin -

Die Heimatgruppe Grenzmark, die um den Netzekreis erweiterte frühere Gruppe Schneidemühl, Deutsch Krone und Jastrow, trifft sich wie in diesem Jahr weiter am neuen Ort! Für uns ist am Sonnabend, dem 11. Januar 2020, im Café & Speise-Restaurant „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6 in 10179 Berlin, direkt an der Spree bei der Dampferanlegestelle am S+U-

Bahnhof Jannowitzbrücke, ein Tisch zu 14 Uhr reserviert.

Landsleute aus den nördlichen Kreisen der früheren Grenzmark sowie auch alle anderen Heimatfreunde sind bei uns herzlich willkommen.

- Düsseldorf -

Das Frühjahrstreffen der Deutsch Kroner und der Schneidemühler Heimatgruppe findet am Sonnabend, 28. März 2020, ab 14:00 Uhr, im Gerhart-Hauptmann-Haus, Bismarckstr. 90, 40210 Düsseldorf, (ca. 5 Minuten vom Hauptbahnhof entfernt) statt. Das Treffen ist im Saal 412. Ein Fahrstuhl steht zur Verfügung. Einlass ist ab 12:30 Uhr. Freunde und Interessenten sind herzlich eingeladen.

- Hamburg -

Die Hamburger Gruppe trifft sich jeden zweiten Mittwoch im Monat ab 15 Uhr im Hotel „Senator“, Lange Reihe 18-20, 20099 Hamburg (150 m vom Hauptbahnhof). Gäste sind stets willkommen

- Hannover -

Alle Schneidemühler und Deutsch Kroner treffen sich am 2. Dienstag eines Monats im Parkrestaurant der Stadthalle Hannover (HCC) um 14:30 Uhr. Gäste sind herzlich willkommen.

- Lübeck -

Die Treffen der Heimatkreisgruppe Schneidemühl-Netzekreis-Deutsch Krone in Lübeck finden immer am 4. Dienstag im Monat um

15:00 Uhr im Hotel und Restaurant „Hanseatischer Hof“ in der Wisbystraße 7-9 statt.

- Schneidemühl/Pila -

Die Deutsche Sozial-Kulturelle Gesellschaft in Schneidemühl lädt zu ihren vorweihnachtlichen Feiern sehr herzlich ein:

Die Adventsfeier für Mitglieder mit ihren Familien und Gästen findet statt am Samstag, dem 7. Dezember 2019, um 14:00 Uhr im Młodzieżowy Dom Kultury ISKRA w Pile, ul. Okrzei 9, in dem Jugendzentrum in der früheren Albrechtstraße.

Die traditionelle Adventsfeier im kleinen Kreis für alle Schneidemühler, die noch vor 1945 dort geboren sind, wird wieder vom Heimatkreis Schneidemühl e.V. gestaltet und beginnt um 14:00 Uhr am Freitag, dem 6. Dezember 2019, im Hotel/Restaurant „Orion“ auf dem Karlsberg (Siemiradzkiego).

- Cuxhaven -

Bitte Termin vormerken: das nächste Heimattreffen in Cuxhaven ist vom 27.-30.08.2020

- Busreise 2020 nach Schneidemühl -

Einige Nachfragen ermutigen uns, auch im nächsten Jahr eine Busreise nach Schneidemühl anzubieten. Um planen zu können, melden Sie sich bitte recht bald, zunächst unverbindlich, bei mir an.

Fern der Heimat sind von uns gegangen

Der Heimatkreis Schneidemühl e.V. spricht den Angehörigen seine aufrichtige Anteilnahme aus.

Horst Stein † 11.09.2019 im 89. Lebensjahr
(Tannenweg 54) 49599 Voltlage, Wöste 3

Ursula Nonnemann, geb. Zietlow
† 15.09.2019 im 96. Lebensjahr (Plöttker Str.1
und Sedanstr. 2) 19059 Schwerin, Gosewinkler
Weg 5

Anna Richter, geb. Ziolkowski † 26.09.2019
im 94. Lebensjahr (Kolmarer Str. 22)
21481 Lauenburg, Büchener Weg 8a, Haus 2

Dr. Hans-Joachim Wegner † 09.10.2019 im
100. Lebensjahr (Gartenstr. 64)
29357 Bremen, Ohmstraße 15

Alfred Hundt † 01.09.2019 im 91. Lebensjahr
(Berliner Straße 107) 50937 Köln, Zülpicher
Straße 220

Udo Melchert † 07.10.2019 im 82. Lebensjahr
(Selgenauer Straße 133) 38173 Erkerode, Am
Hohen Kamp 15

Nach einem langen und erfüllten Leben nehmen wir in Liebe und Dankbarkeit Abschied von

Dr. med. vet.
Hans-Joachim Wegner
 Senatsrat a.D.

* 11. November 1919
 Neustetting/Pommern

† 9. Oktober 2019
 Bremen

Marlies Susanne Wegner, geb. Totzek
 Bernd und Annette Wegner, geb. Erling
 mit Anna und Clara
 Sabine Wegner und Dr. Markus Meyer
 mit Annika und Niklas

*Wenn ihr an mich denkt, seid nicht traurig,
 erzählt lieber von mir und traut euch zu lachen.
 Lasst mir den Platz zwischen euch –
 wie ich ihn im Leben hatte.*

Nachruf



Am 09. Oktober 2019 verstarb mein Vater Dr. Hans-Joachim Wegner, 4 Wochen vor seinem 100. Geburtstag.

Bis zum Schluss lebte er mit seiner Frau im eigenen Haus in Bremen, eingebettet in die Fa-

milie und verfolgte interessiert den Werdegang der Kinder und Enkelkinder. Auch wenn seine Kreise stetig kleiner wurden, holte er sich durch sein iPad die Welt ins Haus. Dank seiner geistigen Fitness nahm er weiterhin regen Anteil am politischen und gesellschaftspolitischen Weltgeschehen.

Am 11.11.1919 in Neustettin/Pommern geboren, verbrachte er seine Kindheit und Jugend in Schneidemühl (in der Gartenstr. 64).

Von 1930 bis 1938 besuchte er das Staatliche Freiherr-vom-Stein-Gymnasium, wo er am 16.03.1938 das Abitur ablegte.

Zeit seines Lebens blieb er seiner Heimat eng verbunden, besuchte die Heimattreffen in der Patenstadt Cuxhaven und erzählte uns Kindern von Schneidemühl (von seinem modernen Gymnasium, dem Stadtpark, dem Theater, der Badestelle in der Küddow u.v.m.).

2016 folgten wir Kinder seinen Spuren und besuchten Schneidemühl, Hackenwalde, Kreis Naugard, (wo er seine Ferien bei den Großeltern verbracht hatte) und Deutsch-Krone.

Zu den Höhepunkten der Reise gehörten, sein Elternhaus in der Gartenstraße noch vorgefunden zu haben und durch das Freiherr-

vom-Stein-Gymnasium geführt worden zu sein, wo er als einer der ersten Schüler 1938 sein Abitur ablegte und auf der Abiturfeier auch die Rede hielt.

Über diese Reise entstand ein Fotobuch und es war für meinen Vater eine große Freude, auf den Fotos noch viele Orte und Dinge, wie den

Biologieraum oder die Flure, nahezu unverändert wiederzuerkennen. Seine Schulerlebnisse fasste er daraufhin, auf Bitten der Schule, schriftlich zusammen und stellte diese dem Freiherr-vom-Stein-Gymnasium als ein Stück seiner Geschichte zur Verfügung.

Sabine Wegner

Herr Dr. Hans-Joachim Wegner war unserem Verein und der Heimat bis ins hohe Alter treu verbunden. Wir gedenken seiner in großer Dankbarkeit und Verehrung und sprechen der Familie unsere herzliche Anteilnahme aus.

Heimatkreis Schneidemühl e.V.

Anmerkung: Den Bericht von Dr. Wegner finden Sie im HB 2/2017, Seite 12-14.

Wir gratulieren

Das Büblein auf dem Eise

Gefroren hat es heuer,
noch gar kein festes Eis.
Das Büblein steht am Weiher
und spricht so zu sich leis:
„Ich will es einmal wagen,
das Eis, es muß doch tragen.“
Wer weiß?

Das Büblein stampft und hacket
mit seinem Stiefelein.
Das Eis auf einmal knacket,
und krach! schon bricht es ein.
Das Büblein platscht und krabbelt
als wie ein Krebs und zappelt
mit Arm und Bein.

„O helft, ich muß versinken
in lauter Eis und Schnee,
o helft, ich muß ertrinken
im tiefen, tiefen See!“
Wär' nicht ein Mann gekommen,
der sich ein Herz genommen,
o weh!

Der packt es bei dem Schopfe
und zieht es dann heraus,
vom Fuße bis zum Kopfe
wie eine Wassermaus
Das Büblein hat getropfet,
der Vater hat's geklopfet
zu Haus.

Friedrich Güll (1827)

**Die nächste Ausgabe des Schneidemühler
Heimatbriefes erscheint zum**

3. Februar 2020

Redaktionsschluss für Beiträge ist am

2. Januar 2020

**Beiträge und Leserbriefe sind
Meinungsäußerungen der Einsender, sie
geben nicht unbedingt die Ansichten der
Redaktion wieder.**

*Herrn
Jan Swedowski*

Impressum

Der Schneidemühler Heimatbrief ist das Organ des
Heimatkreises Schneidemühl e.V.
Abendrothstraße 16
27474 Cuxhaven

Vorsitzender

Horst Vahldick
Richard-Wagner-Str. 6
23556 Lübeck
Telefon: 0451/476009

Schriftleitung

Manfred Dosdall
Münchehofer Str. 1a
15374 Müncheberg
Telefon: 033432/71505
mdosdall@freenet.de

Gestaltung

Christian Sender
Zu den Höfen 2
31691 Seggebruch
E-Mail: heimatbrief.schneidemuehl@gmail.com

Bezieherkartei - Rückfragen

Rosemarie Pohl
Hebbelstraße 2
49716 Meppen
Telefon: 05931/12424
Email: rosipohl36@gmail.com

Bezugspreis Heimatbrief

Jahresabonnement 25,00 € bei 6 Ausgaben
Das Bezugsgeld ist im Voraus zu überweisen

Bankverbindung

Empfänger: Heimatkreis Schneidemühl e.V.
BIC: BRLADE21CUX, Stadtparkasse Cuxhaven
IBAN: DE76 2415 0001 0000 1953 13

Redaktionsschluss

jeweils am 1. des Vormonates. Alle Einsender erklären sich
einer evtl. notwendigen redaktionellen Bearbeitung ihrer
Beiträge durch die Redaktion einverstanden.

Familienanzeigen

Gegen Spende/Zahlung in Höhe von € 50,-

Druck

Druckerei GmbH Carl Küster
Dieterichsstraße 35a, 30159 Hannover
Telefon: 0511/321107

Der Heimatbrief ist überparteilich und überkonfessionell.